Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 24 (1908)

Heft: 22

Rubrik: Bauwesen im Baselbiet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Herren gefertigt worden, auf dem gleichfalls drei Villen erstellt werden sollen. Bald wird es auch auf der andern Seite, in der Gegend des Sonnenberges losgehen, wo schon Unterhandlungen in betreff Landankäufen gepflogen worden sind. Voraussichtlich wird die „im schönsten Wiesengrunde" gelegene Ortschaft nach dem Ablauf weniger Jahre von einem schönen Kranze von Villen umgeben sein.

Bau der linksufrigen Vierwaldstätterseebahn. Die „Linksufrige" soll trotz allen Befürchtungen und gegenteiligen Berichten auf guten Wegen sein. So hat die „Gotthardpost" von einer Seite, die der Verwaltung nahe steht, vernommen. Die Linie ist nun über Seelisberg festgestellt. Dadurch erhält die Bahn, alle Einwendungen und Befürchtungen des Vereins für Heimatschutz entkräftend, einen beträchtlichen Gewinn an hübschen Aussichtspunkten auf den See, das Tal von Schwyz und das Tal von Uri, und dürfte so eine recht beliebte Touristenbahn werden.

Bauwesen in Uznach. Hier schreitet die Erstellung resp. Erweiterung der Bahnhofanlage rüstig vorwärts und es scheint dieselbe, wenn auch kostspielig, immerhin äußerst zweckdienlich sich zu gestalten. Ebenfalls in Uznach, dem anmutigen Seebezirkler Einrosenstädtchen, läßt gegenwärtig der Eigentümer und Verleger des „St. Galler Volksblatt" einen imposanten Bau erstellen, welcher den Kostenbetrag von 100,000 Fr. erreichen wird. Der Neubau ist oben am Städtchen an einem wunderschönen Punkte gelegen.

Die Gemeinde St. Immer hatte bei einem Schlachthausbau eine Kreditüberschreitung von 200,000 Fr.; der hiefür geforderte Nachtragskredit, der am 23. Juni verworfen worden war, wurde am 16. August von der Gemeinde genehmigt.

Bauwesen im Baselbiet.

(rd.-Korr.)

Ein kurzer Abstecher ins Kirschen- und industriereiche Baselbiet — in die Landschaft — gewährt auch dem Bauchronisten einige interessante Beobachtungen, von denen einige hier registriert werden mögen. Zwar mischt sich auch hier eine trübe Note in das Stimmungsbild: die Klage über den immer noch anhaltenden flauen Gang der Posamenterei, dieses eigentlichen Lebensnerves der dortigen Bevölkerung. Mit der Einführung der elektrischen Energie auch für die zahlreichen Hausstühle — je $^1/_4$—$^1/_2$ HP — erhoffte man nicht nur eine Erleichterung der oft sehr mühsamen Arbeit, sondern auch einen gewissen Aufschwung der schönen Industrie überhaupt. Allein die wirtschaftlichen Konjunkturen, von denen eine solche im Grunde doch nur bescheidene Industrie abhängt, lassen sich durch kleinere technische Neuerungen eben nicht beeinflussen; auf dem Weltmarkte sind ganz andere Faktoren maßgebend und so hat man sich denn im Baselbiet in den gehegten Erwartungen getäuscht gesehen. Es gab gelegentlich ein erfreuliches momentanes Anziehen und eine Vermehrung der Bestellungen; aber darauf folgte jeweilen rasch wieder ein Abflauen und man mag in allen Dörfern nachfragen und hinhören: man bekommt nur mit Seufzen die Antwort, daß das Jahr 1908 bis jetzt im großen ganzen nicht nur keine Besserung gebracht hat, sondern als ein ganz schlechtes dasteht. Ein großer Teil der Stühle ist durchschnittlich nur wenige Stunden im Tage beschäftigt und wenn die zum Feiern gezwungenen Leute während des Sommers nicht Gelegenheit gefunden hatten und noch fanden, sich bei den Landwirten für die Ernte 2c. zu verdingen und so ihr Einkommen wenigstens nicht völlig zu verlieren, so müßte man von einer Kalamität reden. Die wackern Leute nehmen aber den Kampf mit dem harten Schicksal mannhaft auf und sie lassen die Hoffnung auf eine nahe Besserung der Situation nicht fallen. Eine solche Besserung erhofft man zuversichtlich auf den Spätsommer, wobei man sich auf die langjährige Erfahrung stützt. Möge ihre Hoffnung und Sehnsucht sich recht bald erfüllen!

Trotz dieser bedauerlichen Krisis, unter welcher ein großer Teil der basellandschaftlichen Bevölkerung leidet, begegnet man doch überall Spuren des Fortschrittes und ein wirtschaftlicher Rückgang läßt sich nirgends konstatieren. Ist auch die Intensität der Bautätigkeit nicht immer ein zuverlässiger Gradmesser für den Aufschwung einer Gegend — mancher Krach hat da schon oft das Gegenteil bewiesen, — so hat man doch bei einer Betrachtung der regen baulichen Entwicklung der Baselland schaft doch den sichern Eindruck, daß es sich hier um etwas Solides, Beständiges, auf sicherer Grundlage beruhendes handelt. Es ist in den letzten Jahren ganz außerordentlich viel gebaut worden, ganz besonders im Frenkental, in Frenkendorf, in Höllstein usw. bis hinauf in die Ortschaften bei der Paßhöhe des Hauensteins; aber gewagte oder zweifelhafte Spekulationsbauten sucht man da vergebens. Ueberall erblicken wir bloß neue Privathäuser, da und dort ein Geschäftshaus, einen Gasthof usw., alles in mäßigen Dimensionen, in schmucken Formen und frischen Farben, die dem Auge wohltun und sich von den alten Gebäulichkeiten der Dörfer freundlich abheben, ohne das grün umrankte Bild der letztern irgendwie zu stören. Das spricht offenkundig von zunehmendem Wohlstand, von Behäbigkeit, aber auch von Gewerbefleiß, Tüchtigkeit, Solidität, Geschmack und einem warmen Heimatgefühl und das ist für ein Ländchen Goldeswert!

Aber auch öffentliche Bauten, namentlich Schulhäuser, nach neuen und erprobten Prinzipien gedacht, sind da und dort im Bau begriffen und sie sind mehr noch als alles andere unverkennbare Anzeichen eines zielbewußten Fortschrittssinnes, der den Geist der Zeit versteht und die intellektuelle Bildung des Einzelnen wie der Gesamtheit als echtes und bestes Rüstzeug für den Kampf ums Dasein auffaßt. Solche neue Schulhäuser werden u. a. gegenwärtig erstellt in Binningen, nach den Plänen von Architekt Gallini und zwar ist hier der ursprünglich vorgesehene Baukredit von der Einwohnergemeinde von 100,000 Franken nachträglich auf 150,000 Fr. erhöht worden; ferner in Lausen, auf dem sog. Mühlemattplatz; hier sind die Baukosten auf 100,000 Fr. veranschlagt, woran die Bürgergemeinde 10,000 Fr. leistet. An beiden Orten sind die Bauten schon erheblich fortgeschritten und gewähren jetzt schon eine Vorstellung von den stattlichen Zierden, welche die genannten Ortschaften in denselben erhalten.

Das originelle, mit einem Glockenturm versehene Schulhaus in Itingen erhält sodann dank dem Legat einer schulfreundlichen Bürgerin eine solide Turmuhr mit Schlagwerk und vier Zifferblättern, wofür die Kosten 1000 Fr. betragen.

Zum Schluß erwähnen wir noch, daß z. Z. in Rünenberg eine großangelegte Kanalisation ausgeführt wird, zu deren Kostendeckung die opferwilligen Bürger sich selbst eine Steuererhöhung auferlegten.

Verschiedenes.

Die **Rätische Bahn** studiert gegenwärtig die Frage, ob das Wasser der Clemgia oder des Scarlerbaches